

# Korrespondenzen

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Annalen der Elektro-Homöopathie und Gesundheitspflege :  
Monatsschrift des elektro-homöopathischen Instituts in Genf**

Band (Jahr): **5 (1895)**

Heft 10

PDF erstellt am: **13.09.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

eingehend erweisen. Nur soviel sei gesagt: Es sollte sich keiner scheuen, auch das schwerste Opfer zu bringen, um sich die wohlthätige Wirkung dieses Naturheilmittels zu verschaffen. Die Bitte des Diogenes an Alexander den Großen: „Geh' mir ars der Sonne“ entsprach ganz der Weisheit des einfachen Philosophen, der begriff, daß die Natur uns mit dem Sonnenlichte eine größere Günst geschenkt hat, als sie der mächtigste Fürst zu gewähren vermag.

(Unser Hausarzt.)

### Korrespondenzen.

Die Namen der Geheilten werden nur mit deren Erlaubniß veröffentlicht.

Dem Wunsche der dankbaren Geheilten entgegenkommend, veröffentlichen wir nachstehende Briefe aus Bioga (Pennsylvania), welche von erfolgten Heilungen berichten; wir geben die Briefe wie sie sind, ohne auch nur an ihrer Form etwas zu ändern, den betreffenden Schreibern unsern freundlichen Dank abstattend für ihre gütige Anerkennung des glücklichen Erfolges ihrer Kuren.

Bioga (Pa. Nord-Amerika) 28. Juli. 1895.

Herr A. Santer in Genf.

Sehr geehrter Herr!

— Auf Veranlassung des Herrn Sal. Frey, Elmira N. Y. habe ich das Vergnügen zu Ihrer Kenntniß zu bringen, daß durch den Gebrauch Ihrer Sternmittel ich zu wiederholten Malen von komplizirten Krankheiten auf die rascheste und gründlichste Weise geheilt worden bin.

1. Ich hatte einen sehr schweren Anfall von „Influenza“ verbunden mit Lungenentzündung und Fieber in hohem Grade. Nach Gebrauch

der Sternmittel mit Umschlägen erhielt ich sofort Erleichterung der Schmerzen in meinen Lungen und nach sechs Tagen konnte ich wieder meine täglichen Geschäfte besorgen.

2. Drei Monate später wurde ich krank mit einem **schweren Nervenfieber**. Ich gebrauchte wiederum die oben genannten Mittel, welche mir Herr Frey gab und wiederum mit dem gleichen großen Erfolg.

Ich bin überzeugt, daß die Erfindung dieser Mittel die größte Hülfe für die leidende Menschheit ist und kann meinerseits nicht umhin, Ihnen hiedurch meinen aufrichtigsten Dank für meine glückliche Heilung öffentlich abzustatten.

F. J. Hatfeld.

Bioga (Pennsylvania), 28. Juli 1895.

Sehr geehrter Herr Santer!

Ich bringe hiemit zu Ihrer Kenntniß, daß ich Ihre Sternmittel in **zwei schweren Krankheitsanfällen** in Anwendung gebracht, und durch dieselben von jeder dieser Krankheiten in erstaunender kurzer Zeit gänzlich kurirt worden bin. Ich hatte einen hartnäckigen und wahrscheinlich falsch behandelten **Anfall eines nervösen Fiebers**, der zweite Anfall war eine komplizirte **Krankheit der Nerven und des Blutes**. In beiden Fällen haben mich Ihre Sternmittel gründlich geheilt, so daß ich aufrichtig sagen kann, daß meine Gesundheit daher nie besser war als gegenwärtig und ich kann mich nicht enthalten den Werth dieser Mittel gebührend anzuerkennen und dieselben auf das wärmste zu empfehlen.

Martha J. Dalapp.

Pioga (Pennsylvania), 2. Juli 1895.

Zur Verfügung der Direktion des elektro-homöopathischen Institutes in Genf, Schweiz.

Hiemit gebe ich der Wahrheit getreu Zeugniß, daß ich lange Zeit an **chronischem Asthma** litt, welches mit fürchterlich schweren Anfällen von Husten begleitet war, so daß ich oft dachte, ich wäre dem Erstickungstode nahe. Ich wurde mit Herrn S. Frey bekannt, und er gab mir von den elektro-homöopathischen Mitteln, welche mir Erleichterung verschafften. Zu meiner Bewunderung war ich in ganz kurzer Zeit von meinen Schmerzen befreit. Obschon ich schon 60 Jahre alt bin, wo Rückfälle zu erwarten sind, habe ich jedoch die größte Zuversicht, daß mich die Sternmittel auch in diesem Falle wieder heilen werden.

J. W. Hyde.

Pioga (Pennsylvania), 2. Juli 1895.

Herr A. Sauter in Genf.

Beim durchkriechen durch eine mit Stacheln versehene Drahtfriedung, verursachte ich mir **eine Wunde an dem einen Auge**, welche mir fürchterliche Schmerzen verursachte. Herr S. Frey wurde gerufen, und er gab mir von den Sternmitteln. Nach mehreren Applikationen, verschwanden die Schmerzen, und nach Verlauf einiger Tage war die Wunde und die Geschwulst geheilt. Ich bin Herrn Frey sehr zum Danke verpflichtet und insbesondere Ihnen, dem Erfinder der genannten Mittel, welche mir so wunderbar geholfen haben.

Mrs J. W. Hyde.

Nachstehend die Veröffentlichung eines Briefes aus Indien, welchen wir in seiner naturwüchsig-einfachen Einfachheit wiedergeben, trotzdem es uns

nicht gelungen ist, aus demselben die Natur des geheilten Falles zu erkennen:

Jndore (Indes Orient.) 15. August 1895.

Herrn Sauter, Genf.

Vor der Ankunft Ihrer neu bestellten Mittel, war mein Mann so krank, daß er den Chef-Arzt der Regierung kommen lassen mußte; derselbe sagte: mein Mann müsse sich einer **Operation** unterziehen und während 6 bis 8 Wochen das Bett hüten.

Dieser Ausspruch machte mich sehr besorgt, und da ich noch A 1 + C 5 hatte, so applicirte ich 3 bis 4 mal täglich von diesen Mitteln mit Cacao-Butter gemischt auf die **Wunde**. In weniger als 14 Tagen war die Heilung eine vollständige. Dieselben Mittel gab ich auch innerlich zusammen mit F 1 + S 1.

Als später der Arzt meinen Mann vollkommen gesund im Freien spazieren sah, so war er ganz verwundert über die mit Ihren Mitteln so schnell und so vollständig erzielte Genesung; ebenso alle unsere Bekannten und Nachbarn.

Mein Mann und ich können Ihnen nicht genug unsern wärmsten Dank aussprechen für Ihre segensreichen Mittel und bitten Sie, unsere ergebensten Grüße freundlich entgegen zu nehmen.

Charloff, 6. August 1895.

Herrn A. Sauter, Direktor des elektro-homöopathischen Institutes in Genf.

Werthefter Herr!

Hiemit übermache Ihnen eine neue Liste von Heilungen, welche durch Ihre Mittel erreicht worden sind.

1. **Diphtheritische Halsentzündung.** — Am

23. Mai dieses Jahres, kam zu mir Abends gegen 10 Uhr, Herr Hartschenko, Proprietär in Charkoff, und Buchführer in einem großen Handelshaus, um mich zu bitten, seine vierjährige Tochter Alexandrine Hartschenko in Behandlung zu nehmen, da dieselbe seit 3 Tagen an einer diphtheritischen Halsentzündung leide. Während der ersten zwei Tage war das Kind bereits von einem allopathischen Arzte behandelt worden, welcher schon vorgeschlagen hatte Injektionen mit dem Serum von Roux vorzunehmen. Da sich der Zustand der Kranken von Stunde zu Stunde verschlimmerte, so wurde am dritten Tage ein Homöopath zugezogen, und als auch im Verlaufe dieses Tages gar keine Besserung sich zeigen wollte, so kam der Vater des Kindes zu mir um meine Hilfe in Anspruch zu nehmen. So wurde um 11 Uhr Abends die elektro-homöopathische Behandlung eingeleitet.

Am 25. war die Kleine auf dem Wege der Genesung. Am 27. kam der Vater zu mir, um mir für die Rettung seiner Tochter zu danken; einige Tage später aber kam auch die Mutter zu mir, um mir die zweite Tochter zu zeigen, welche an Skrofeln litt.

Da der Allopathe seine ärztlichen Besuche nicht eingestellt hatte, so drang ich in die Eltern, daß man ihm die volle Wahrheit sagen möge, denn da ich den Herrn sehr genau kannte, so befürchtete ich ganz ernsthaft, daß er im Stolze über seine vermeintliche glückliche Heilung der Diphtheritis vielleicht irgend einen andern unglücklichen Kranken in die andere Welt spediren könne.

Behandlung: sie war dieselbe welche ich in Bezug auf andere ähnliche Fälle bereits schon in den Annalen veröffentlicht hatte.

2. **Doppelte Lungenentzündung.** — Frau Dwischiwikoff, die Gemahlin des Geschäftsführers einer der ersten Handelshäuser unserer Stadt, kam am 10. Januar in aller Eile zu mir, um

mich zu bitten, ihre beiden Kinder zu sehen: die Tochter von anderthalb Jahren war bereits von den Aerzten aufgegeben worden, und im Begriffe einer Lungenentzündung zu erliegen; der Knabe von fünf Jahren hatte eine einfache **Luftröhren-Entzündung**. Kaum angekommen, machte ich es mir zur Pflicht, sofort mich des kleinen Mädchens anzunehmen; der Vater bat mich, ich sollte mich lieber um den Knaben bekümmern, da die Tochter bereits vollständig aufgegeben sei. — Trotzdem wandte ich meine Aufmerksamkeit auf die Kleine und bereitete ihr eine Lösung für Einreibungen und warme Compressen bestehend aus A 3 + P 3 + C 5 + F 2 + V 2 auf ein halbes Glas Wasser und ein halbes Glas Weingeist mit einem Kaffeelöffel rothem Fluid. Wir machten damit der Kleinen zuerst eine Einreibung des ganzen Brustkastens und hierauf warme Compressen auf der ganzen Lunge, welche halbstündlich gewechselt und mit den Einreibungen alternirt wurden. Innerlich verordnete ich P 3, 1. Verd., abwechselnd mit F 3, 1. Verd., ein Kaffeelöffel von 15 zu 15 Minuten, überdies stündlich einmal 1 Korn S 1, das andere Mal 1 Korn P 1 trocken. — Früh Morgens und Abends spät Einreibung der ganzen Brust mit der Salbe No. 5. Diese Behandlung rettete das Kind in der kürzesten Zeit. — Was den Knaben anbetrifft, dessen Zustand nicht im mindesten beunruhigend war, so genügte die einfachste Behandlung um ihn in raschster Zeit gesund zu sehen.

3. **Epilepsie (Fallsucht).** Alexander Zwanzowitsch Gritzenko, 35 Jahre alt, wohnhaft in Wornege, Eisenbahnstation von Rieff nach Borwege, leidet seit 5 Jahren an Fallsucht und zwar in Folge von syphilitischer Erkrankung. Die epileptischen Anfälle dauern nur einen Augenblick, aber kommen oft mehrere Male im Tage. Zu anderen Zeiten vergehen aber auch 14 Tage

ohne daß dieselben wiederkehren. Am 25. Okt. 1894 konsultirte Hr. G. mich in meiner Sprechstunde, ich verschrieb ihm 1 Tropfen gelbes Fluid in der 2. Verdünnung und später ein Korn N auf der Zunge; während des Tages Sy 2 in der 2. Verd., stündlich 1 Kaffeelöffel. Einige Tage später empfand der Kranke schon Besserung, nichts desto weniger hielt ich es für nothwendig auf die 3. Verd. überzugehen, und ich gab S 2, 3. Verd., abwechselnd mit A 1, 3. Verd., und 1 Tropfen gelbes Fluid in der 3. Verd., stündlich 1 Kaffeelöffel wie vorher, und 1 Korn N trocken. Diese Kur war so wirkungsvoll, daß sie in 9 Monaten die Krankheit zum Stillstand brachte.

Ich sah Hr. G. im verflossenen Juni in bester Gesundheit; aber ich gab ihm dennoch den Rath noch während eines ganzen Jahres täglich 1 Kaffeelöffel der oben angeführten Mittel zu nehmen.

**4. Gelenk-Rheumatismus.** — Annette Nowikowa, 5 Jahre alt, leidet seit einem Jahre an Gelenkrheumatismus, hauptsächlich an den unteren Extremitäten, mit starker Anschwellung der Gelenke; sie kann seit einem Jahre absolut nicht mehr gehen und ist stark abgemagert. — Ich gab ihr täglich ein Glas S 1, erste Verd., und morgens und abends lasse ich alle frankten Gelenke mit rother Salbe einreiben.

Ein einziger Monat dieser Behandlung genügte um die Heilung herbeizuführen zur größten Ueberraschung und Freude der Eltern, welche schon daran zweifelten, daß das Kind jemals wieder hätte gesund werden könne.

**5. Beginn von Lungenwindstucht.** Frä. Tselmira Smirnikh, Tochter eines Gutsbesizers in Zwanowka bei Charkoff, 15 Jahre alt, leidet an einer sehr ausgesprochenen **skrofulösen Diathese**, an nervöser Ueberreizung, sehr schwachem Herzen, schwache Lungen. Vorne an der rechten Lungenspitze deutliches Bronchialathmen,

zu starke Regeln, starke Abmagerung. — Die Allopathen hatten zu einem Aufenthalte an den Seealpen gerathen. — Am 25. Oktober 1894 begann Frä. S. folgende Kur: S 1 + A 1, 2. Verd., Schluckweise von halb Stunde zu halb Stunde. Vor jeder Mahlzeit ein Kaffeelöffel Fischthranpulver. — Außerlich: Morgens Einreibung des ganzen Körpers mit der Lösung von A 3 + S 5 + P 3 + V 2, je 5 Körner, auf  $\frac{3}{4}$  Glas Wasser und  $\frac{1}{4}$  Glas Weingeist, einen halben Kaffeelöffel rothes Fluid und einen halben Kaffeelöffel weißes Fluid. Einmal wöchentlich ein Bad mit S 5 + V 2 + A 3, je 25 Körner, und zwei Kaffeelöffel rothem Fluid.

Zwei Monate später hielten die nämlichen Allopathen eine Reise nach Süd-Frankreich für unnöthig; die Mutter und die Tochter kamen zu mir um mir diese Neuigkeit mitzutheilen und um sich bei mir zu bedanken.

**6. Incontinentia Urinae.** Frä. Alexandrine Gouchba, Tochter des Herrn Gouchba, Handelsmann, wohnhaft in Charkoff, Panowskajastraße No. 6, leidet seit 8 Jahren an unfreiwilligem Harnträufeln, welches in der Nacht schlimmer ist. Die Eltern der Kleinen, die nur 10 Jahre alt ist, hatten, um sie von ihrem Leiden zu befreien, zu wiederholten Malen Geldopfer gebracht, die weit über ihre Mittel reichten. Aber nichtsdestoweniger blieben die Anstrengungen unserer berühmtesten Spezialisten unfruchtbar. Am 26. November 1894 brachte man die kleine Kranke zu mir; ihre Krankheit schien mir die Folge von Würmern im Darne zu sein. — Ich verordnete: Morgens nüchtern 1 Korn V 1 mit einem Tropfen gelbem Fluid in einem Kaffeelöffel Wasser; im Verlaufe des Tages V, 2. Verd., abwechselnd mit S, 1. Verd., je ein Kaffeelöffel von Halbstunde zu Halbstunde; abends 1 Korn V 2 mit einem Tropfen gelbem Fluid in einem Kaffeelöffel Wasser.

Am 10. Dezember hatte die Incontinentia urinae vollkommen nachgelassen. — Unvorsichtiger Weise wurde aber die Kur unterbrochen und 6 Monate später kam die Krankheit wieder zum Vorschein. Sofort wurde die Behandlung wieder aufgenommen und zwar mit dem gleich glücklichen Erfolge. — Meinem Rathe folgend wird man meine Verordnung noch während 3 Monaten zur Anwendung bringen.

**7. Tertiäre Syphilis.** — M. K., 33 Jahre alt, Stationschef an der Eisenbahnstation von Koursk-Charloff, ist vor 3 Jahren an Syphilis erkrankt. — Der Universitäts-Arzt, an welchen er sich um Hilfe gewendet hatte, fand nach dreimonatlicher mercurieller Behandlung, daß der Kranke genesen sei. — Einige Monate später fing Herr K. an über rheumatische Schmerzen in den Gelenken zu klagen, über entzündlichen Reiz im Rachen, Traurigkeit, Niedergeschlagenheit, große Schwäche, Blutarmuth und allgemeinen Verfall. — Er kam am 9. Dezember 1894 nach Charloff um mich zu konsultiren. — Ich gab ihm morgens und abends 5 Körner Sy 1 trocken während 8 Tagen, nachher S, 1. Verd., kinderlöffelweise jede halbe Stunde während mehreren Monaten fortzusetzen. Außerlich: morgens Einreibung des ganzen Körpers mit A 3 + S 5 + C 5 + Sy 2 + L, je 6 Körner, auf  $\frac{3}{4}$  Glas Wasser und  $\frac{1}{4}$  Glas Weingeist und einem Kaffeelöffel rothem Fluid. Ein Monat dieser Behandlung genügte um eine merkliche Besserung herbeizuführen und die oben angeführten Symptome zum Verschwinden zu bringen. Drei Monate später vollkommene Heilung.

N.B. Herr K. fährt fort mit den Einreibungen des ganzen Körpers, welche bei ihm die Lebenskraft verzehnfachen.

**8. Ekzema.** — Philipp Andrejewitsch Steherbinine, Schüler der Reitschule in Elisawetgrad, hat seit 12 Jahren an den Händen einen

Flechtenauschlag der fortwährend verschwindet und wieder erscheint.

Er kam im Januar 1895 zu mir; ich rieth ihm innerlich: Sy 2 + S 5 + L, 3. Verd., stündlich ein Kaffeelöffel. Außerlich: morgens und abends Einreibung mit rother Salbe. Diese Kur hatte in kurzer Zeit eine große Besserung zur Folge und zwei Monate später die vollständige Heilung, welche auch bis dahin sich erhalten hat.

**9. Eiterige Brustfellentzündung** (zweimal operirt). — Michel Zwanowitsch Kottarewsky, 28 Jahre alt, Telegraphenbeamter an der Eisenbahnstation Koursk-Charloff, erkrankte im Monat November 1894 an chronischer eiteriger Brustfellentzündung infolge einer Lungen- und drei akuten Brustfellentzündungen. Die erste Operation (punction) ergab eine Entleerung von circa 3500 Gramm Eiter. — Einige Wochen später machten die Aerzte eine zweite Operation (ein Schnitt von 3 Zoll Länge) worauf eine enorme Eitermenge, circa  $7\frac{1}{2}$  Kilo sich entleerte. — Da auch nach der zweiten Operation ein neuer Rückfall eintrat, so riet ein Berufsgenosse von Hrn. M. K. zu einer Behandlung mit der Elektro-Homöopathie. — Der Kranke stellte sich am 20. Januar 1895 bei mir vor. — Ich fand mich genöthigt ihn zu bitten, noch eine Woche zuzuwarten, da sein Organismus noch gesättigt war vom Creosot und Jodoform, wovon das eine innerlich, das andere äußerlich lange Zeit hindurch angewendet worden war. — Sein Zustand war ein sehr bedenklicher; bei der geringsten Bewegung war das Plätschern des eiterigen Exsudates im Brustfell deutlich wahrzunehmen. — Es ist leicht sich vorzustellen, daß der Eitersack sehr groß war. — Überdieß war starke Abmagerung vorhanden, trockener Husten, und Abends Hitze und Frösteln abwechselnd; Schlaf und

Appetit waren noch ziemlich gut. Am 27. begann ich folgende Kur:

Innerlich: C 2, 2. Verd. abwechselnd mit P 3, 2. Verd., stündlich ein Kaffeelöffel, halbstündlich abwechselnd P 1 und S 1 trocken.

Außerlich: dreimal täglich Einreibung der ganzen Brust mit Lösung von A 2 + P 3 + C 5 + V 2, je 5 Körner und ein Kaffeelöffel rothes Fluid auf ein Deciliter Wasser und ein Deciliter Weingeist. — Mit der gleichen Mischung wurden warme Compressen gemacht, die dreimal in 24 Stunden gewechselt wurden. — Zweimal wöchentlich hypodermische Injektion Form. No. 4., wovon zuerst  $\frac{1}{5}$ , später  $\frac{3}{5}$  der Spritze angewendet wurden.

Diese heroische Behandlung bewirkte Expectoration, kräftigte zusehends (die hypoderm. Injektionen sind ein wunderbares Kräftigungsmittel für den Organismus) und erleichterte mit Hilfe der erwärmenden Compressen, die Aufsaugung und Absonderung einer großen Menge des angesammelten Eiters. — Die Athmung wurde freier, die Schmerzen verschwanden, und der Kranke konnte wieder aufstehen und gehen.

Am Ende des dritten Monates konnte ich zu meiner eigenen großen Ueberraschung konstatiren, daß kein eitriges Exsudat mehr vorhanden war. — Ich selbst bat Hrn. M. N. zu einem der Chirurgen zu gehen, die ihn operirt hatten. Da aber mein Kranke die Unflugheit begangen, zu sagen, daß er sich elektro-homöopathisch hatte behandeln lassen, so wollte der Allopathe den Erfolg der Kur nicht zugeben und zog es vor zu sagen, er hätte sich zur Zeit geirrt und die Geräusche des Magens mit dem Plätschern eines eitrigen Exsudates im Brustfelle verwechselt. Dabei vergaß er aber vollständig, daß er 14 Tage nach dem Austritte des Hrn. M. N. aus dem Spitale (nach der zweiten Operation) denselben konsultirt und

ihm gerathen hatte sofort wieder in das Krankenhaus zurückzukehren, um sich zum dritten Male operiren zu lassen.

10. **Chronischer Magenkatarrh.** — Frau Anna Hierassimowna Botscharowa, 53 Jahre alt, die Frau eines Handelsmannes in der Tschebotarskaiastraße, im Hause Popoff, leidet seit Jahren an Magenkatarrh mit Erschlaffung des Darmes, Blutandrang in der Leber, Schmerzen in der Magengrube, welche nach dem Essen zunehmen, beschwerlicher Verdauung, hartnäckiger Verstopfung und starker Abmagerung.

Sie hat am 21. April 1895 mit meiner Behandlung angefangen.

Ich gab ihr täglich 3—6 Löffel der Lösung von S 1, 1. Verd., und morgens und abends 3 Körner Purg. trocken.

Außerlich: Einreibungen der Bauchseiten mit rother Salbe und über Nacht erregende Compressen auf dem ganzen Leibe mit 10 Körner F 2 und einem Kaffeelöffel rothem Fluid auf 1 Glas Wasser. So oft Schmerzen in der Magengrube sich einstellten Einreibung der 3 Plexus mit der Mischung von Dr. Collin, d. h.:

- 2 Theile rothes Fluid,
- 2 „ grünes Fluid,
- 1 „ blaues Fluid.

Diese Einreibungen sollen mit Vorliebe morgens und abends gemacht werden und während einem Zeitraum von 3—6 Minuten; die Schmerzen vergehen immer. Eine Woche später war die Frau bedeutend besser und 6 Wochen später vollkommen geheilt.

Genehmigen Sie, werthester Herr Sauter, meine achtungsvollen Grüße.

**B. Lafèvre, Professor.**

N.B. Ich bin von allen oben bezeichneten Personen vollkommen bevollmächtigt ihre Namen und Adressen zu veröffentlichen.